

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft

Band: - (1916)

Heft: 7

Artikel: Internationaler Studienkongress zur Herbeiführung eines dauerhaften Friedens

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-801847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufsätze unschuldiger Kinder, leider nur allzu gelehre Schüler der traurigsten Lehrmethode. Ja selbst in der Gesangstunde werden jetzt Kriegshymnen gesungen. Früher übten die jungen Stimmen Melodien der Heimat und sangen Lieder von Wald und Flur, von Liebe und Frieden, von unschuldigen Freuden am Bach, auf der Wiese. Jetzt üben sie Wachtfeuerlieder und Schlachtgesänge, Rache und Blutgesänge beim Bajonettangriff, bei der Reiterattacke; klassische Schlachtballaden aus alten Zeiten werden dem niederen Patriotismus des Tages angepasst, ja selbst die Schundlieder der Strasse finden Eingang und Würdigung in den Musikstunden der Lehranstalten. Die patriotische Ekstase bringt es sogar fertig, einen Kirchenhymnus in einen Triumph- und Siegesgesang für die Generäle im Feld umzuwandeln, und kein Mensch schämt sich dessen.

Kriegsperioden sind immer Perioden des Rückschritts; die Ideale eines barbarischen Zeitalters leben wieder auf, und so kommt es, dass Lehrer ihren Schülern den veralteten, engen Begriff, genannt Patriotismus, einimpfen, anstatt universelle, brüderliche Prinzipien, würdig einer fortgeschrittenen Epoche, die sich vor allem durch Weltverkehr, Weltreisen und Welthandel auszeichnet.

Man sagt den Kindern, dass es ein Verbrechen wäre zu glauben, ihr Land könne im Unrecht sein, dass es Verrat sei, den Streit ihrer Regierung zu missbilligen oder den Sieg der Macht über Recht nicht zu billigen oder den Tod so vieler Feinde zu beklagen.

Ungebildete Lehrer sind oft Tyrannen und ein Schrecken für die Jugend. Ein „patriotischer“ Lehrer stellt die Frage, wer von seinen Schülern dem Feinde gegenüber sympathische Gefühle hegt, und da zwei Schüler den Mut haben, sich zu diesem Verbrechen zu bekennen, rügt er solche „Treulosigkeit“ aufs strengste und zwingt sie, ihre Aussage zu widerrufen. In einer höheren Töchterschule erhielten zwei Mädchen Strafaufgaben aus keinem andern Grunde, als weil sie ähnliche Sympathien äusserten, und außerdem mussten sie Hohn und Spott ihrer Kameradinnen mehrere Tage hindurch ertragen; dieselben waren durch den Lehrer direkt dazu aufgehetzt worden, bis der Direktor schliesslich dem Unfug ein Ende machte. Ein anderer verkappter Kriegsfanatiker lässt seine Schüler paarweise an der aufgepflanzten Nationalflagge vorbeimarschieren, und wer die anbefohlene Ehrerbietung verweigert, wird mit höhnischen Reden vor der ganzen Klasse beschämmt und verächtlich gemacht. Der Schulinspektor nimmt den Lehrer in Schutz, dieser den Hilfslehrer, und die militärische Regierung nimmt sie alle zusammen in ihren Schutz.

Wenn ein früherer Schüler sich in der Schlacht ausgezeichnet hat, wird sein Name gross auf die Ehrentafel geschrieben; ein Trommlerjunge, der ganz zufällig drei Feinde erschossen, wird durch Ueberreichung einer Uhr geehrt — ein Geschenk der Schüler für den kleinen Mörder. So sät man den giftigen Samen des Militarismus in der Schule, und die Stätten der Bildung und der Wissenschaft werden der Jugend zum Verderben. So wird die Kultur zum Fluche der Menschheit. Demoralisation, anstatt Erziehung zum Guten und Edlen. Wut und Hass erstickten die Vernunft, Laster und niedere Leidenschaft verdrängen ethisches Streben. Die Regierung, die früher hauptsächlich die Armee kontrollierte und die Schule den Zivilbehörden überliess, hat jetzt wohl Grund, den Tag zu segnen, an dem allzu eifrige Pädagogen ihr das Recht einräumten, auch in den Schulen und Universitäten ihr Machtwort zu sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

— o —

Internationaler Studienkongress zur Herbeiführung eines dauerhaften Friedens.

Der Ausschuss der *Zentralorganisation* für einen *dauernden Frieden*, dessen Sitz im Haag sich befindet und dessen Mitglieder den Niederlanden, Norwegen, Schweden, Dänemark, der Schweiz, Spanien, den Vereinigten Staaten v. Nordamerika, Gross-Britannien, Deutschland, Ungarn, Oesterreich, Italien und Belgien angehören, hat am 10. Mai 1916 einen Bericht an die Mitglieder des Internationalen Rates der *Zentralorganisation* (erweitertes Komitee) versandt, worin alle bisherigen Bemühungen zur Abhaltung des *Internationalen Studien-Kongresses* in *Bern* besprochen werden. Die Vertagung des Kongresses wurde notwendig, weil England alle Einladungen für die Vereinigten Staaten Amerikas konfiszierte, ebenso Frankreich alle Einladungen für Frankreich, Italien und Portugal beschlagnahmt, und weil die deutschen und englischen Teilnehmer keine Erlaubnis erhielten, ihr Land zu verlassen, obschon der Kongress nur dem Studium der zukünftigen internationalen Verhältnisse nach dem Kriege gewidmet sein soll. Fatal ist auch die konstante, nicht zu besiegende Abneigung der Franzosen gegen den Kongress. Namhafte Gelehrte Frankreichs sind nicht einmal zu bewegen, wenigstens schriftliche Referate zu den Postulaten des Kongresses einzusenden. Die Abhaltung des Kongresses ohne eine Beteiligung Frankreichs wurde namentlich in Schweizerkreisen ungern gesehen, weshalb die Herren Professor André Mercier (Lausanne) und Ständerat G. de Montenach (Fribourg) sich der Aufgabe unterzogen, nach Frankreich zu reisen, um mit geeigneten Persönlichkeiten Rücksprache zu nehmen. Ihre Bemühungen waren leider vergeblich. Russland hat seinen Untertanen die Teilnahme am Kongresse und an den Vorarbeiten dazu vor Ende des Krieges verboten. Es lässt sich voraussehen, dass alle andern Länder, selbst Kanada, Südafrika, Brasilien, Japan, sich am Kongresse beteiligen würden, auch während der Kriegszeit. Dieser wird daher wohl erst in den Zeitpunkte abgehalten werden können, der mit dem Beginn der Friedensunterhandlungen zusammenfällt.

Unterdessen wird die *Zentralorganisation* nicht müssig bleiben, sondern alle nötigen Vorbereitungen treffen, namentlich wissenschaftliches Material sammeln und die volkstümlichen Stimmungen und Anschauungen über einen dauernden Frieden in allen Ländern in Erfahrung zu bringen suchen. Jedermann, der in der Schweiz hiezu etwas beitragen will, ist gebeten, sich an eines der schweizerischen Mitglieder des Internationalen Rates der *Zentralorganisation* für einen dauernden Frieden zu wenden, welche zu jeder Auskunft gerne bereit sind. Diese Mitglieder sind: Dr. H. Amstein, Genf; Enrico Bignam, Lugano; Professor Dr. R. Broda, Bern; Prof. Dr. Aug. Forel, Yvorne; Dr. Alfred Fried, Bern; Nat.-Rat Hermann Greulich, Zürich; Fräulein Klara Honegger, Vertreterin der Frauenvereine, Zürich; Dr. Alb. Huber, Basel; Prof. Dr. A. Mercier, Lausanne; Prof. Dr. G. Sauser-Hall, Neuchâtel; Professor Dr. Th. Schenkel, Winterthur; Nat.-Rat H. Scherrer-Fülemann, St. Gallen; Dr. F. Studer, Winterthur; Dr. Ernst Trösch, Bern.

— o —

Vereinigung Angehöriger kriegsführender Staaten unter Leitung Neutraler.

Am Mittwoch den 7. Juni 1916 hatte in der *Vereinigung Angehöriger kriegsführender Staaten*